

# UNTERSUCHUNGEN

## Die Johannesapokalypse und die Kanonbildung im Osten

Von Marc De Groot

Anders als im Westen, wo der Kanonisierungsprozess durch Dokumente gut belegt ist, sind die Art und Weise, auf die der Kanon der neutestamentlichen Schriften im Osten Form bekommen hat, wissenschaftlich schwieriger zu erforschen<sup>1</sup>: Historische Quellen aus wichtigen Regionen wie Ägypten, Syrien, Antiochien und Kleinasien bieten nur spärliche Informationen, und überdies ist Eusebius Caes.' *Historia ecclesiastica* (*H.e.*) des Öfteren die wichtigste Quelle, wobei nicht immer deutlich ist, inwieweit er anderen Kirchenvätern möglicherweise seine eigenen Auffassungen untergeschoben hat.<sup>2</sup> Trotzdem soll im Folgenden versucht werden, den Weg zu einem einheitlichen Kanon in den östlichen Kirchen und im Besonderen das Schicksal der Apokalypse näher zu beschreiben.

### I. Zu einem neutestamentlichen Kanon im Osten (1.–3. Jahrhundert)

Schon Papias Hierapolit. (wahrscheinlich um 60/70–140), der in seiner *Explanatio sermonum Domini* (CPG 1047) seine Abneigung gegen die vielen Bücher, die neben den als kanonisch Akzeptierten entstanden, offen aussprach,<sup>3</sup> benutzte möglicherweise die Johannesapokalypse.<sup>4</sup> Nach *H.e.* 3,39,5–6 machte er jedoch einen Unterschied zwischen zwei Männern mit dem Namen Johannes, von denen er einen zu den Evangelisten rechnete. Dadurch,

<sup>1</sup> Siehe Heinz Ohme, *Kanon ekklesiastikos. Die Bedeutung des altkirchlichen Kanonbegriffs*, Berlin – New York 1998; Marc De Groot, *Kanonbildung im Westen. Das Schicksal der Johannesapokalypse*, in: ZKG 114 (2004), 323–332.

<sup>2</sup> Vgl. Peter Balla, *Evidence for an Early Christian Canon (Second and Third Century)*, in: Lee M. McDonald/James A. Sanders (Hgg.), *The Canon Debate*, Peabody (Mass.) 2002, 372–385, hier 382f.

<sup>3</sup> Vgl. Fragment 2,3–4; hg. v. Karl Bihlmeyer, *Die apostolischen Väter. Neubearbeitung der Funkschen Ausgabe*. 3. Auflage. Unveränderter Nachdruck der mit einem Nachtrag von Wilhelm Schneemelcher versehenen 2. Auflage, SQS 2.1.1. Erster Teil: Didache, Barnabas, Klemens I und II, Ignatius, Polykarp, Papias, Quadratus, Diognetbrief, Tübingen 1970, 134,14–26.

<sup>4</sup> Vgl. Hans von Campenhausen, *Die Entstehung der christlichen Bibel*, Tübingen 1968, 154.

so Eusebius, finde sich der Bericht bestätigt, dass es in Kleinasien zwei Jünger mit demselben Namen gäbe, und dass in Ephesus zwei Grabdenkmäler bestünden, „von denen noch jetzt jedes den Namen Johannes trüge“.<sup>5</sup> Auch der wichtige Gnostiker Basilides, der Anfang des 2. Jahrhunderts in Alexandria predigte, betrachtete, wie aus der *Refutatio omnium haeresium* (*Philosophoumena*) (CPG 1899) 7,20–27 des Hippolytus Rom. deutlich wird, das vollständige Neue Testament explizit als *Scriptura*. Bei Ignatius Antiochenus (gestorben spätestens 117) aber entdeckt man von der *Apk* keine Spur, übrigens ebenso wenig wie von den *Act*, *Hebr* und den katholischen Briefen.

Die Notwendigkeit zu entscheiden, was kanonisch war oder nicht, wurde allmählich immer mehr bestimmt, vor allem durch Montanus aus Ardabau in Mysien, der zusammen mit zwei Frauen, Prisca und Maximilla, um 170 nach Phrygien kam.<sup>6</sup> Er befürwortete eine eigene Interpretation der *Apk* voller

<sup>5</sup> *H.e.* 3,39,5–6: ἔνθα καὶ ἐπιστῆσαι ἄξιον δις καθαρῶς ἰδοῦναι αὐτῶ (d.h. Παπῆ) τὸ Ἰωάννου ὄνομα, ὧν τὸν μὲν πρότερον Πέτρω καὶ Ἰακώβω καὶ Ματθαίῳ καὶ τοῖς λοιποῖς ἀποστόλοις συγκαταλέγει, σαφῶς δηλῶν τὸν εὐαγγελιστὴν, τὸν δ' ἕτερον Ἰωάννην, διαστειλάς τὸν λόγον, ἑτέροις παρὰ τὸν τῶν ἀποστόλων ἀριθμὸν κατατάσσει, προτάξας αὐτοῦ τὸν Ἀριστίωνα, σαφῶς τε αὐτὸν πρεσβύτερον ὀνομάζει· ὡς καὶ διὰ τούτων ἀποδείκνυσθαι τὴν ἱστορίαν ἀληθῆ τῶν δύο κατὰ τὴν Ἀσίαν ὁμωυμῆα κεχρῆσθαι εἰρηκότων δύο τε ἐν Ἐφέσῳ γενέσθαι μνήματα καὶ ἑκάτερον Ἰωάννου ἔτι νῦν λέγεσθαι· οἷς καὶ ἀναγκαῖον προσέχειν τὸν νοῦν, εἰκὸς γὰρ τὸν δευτέρον, εἰ μὴ τίς ἐθέλοι τὸν πρῶτον, τὴν ἐπ' ὀνόματος φερομένην Ἰωάννου ἀποκάλυψιν ἐορακεῖναι (An diesen Worten ist beachtenswert, dass Papias zweimal den Namen Johannes aufzählt. Das erste Mal zählt er Johannes zu Petrus, Jakobus, Matthäus und den übrigen Aposteln; er meint also offenbar den Evangelisten. Das zweite Mal, in einem neuen Satzteil, rechnet er Johannes zu einer anderen Kategorie, welche von der der Apostel verschieden ist; er stellt ihm den Aristion voran und bezeichnet ihn nachdrücklich als Presbyter. Damit bewahrheitet sich also der Bericht, dass in Asien zwei Jünger den gleichen Namen gehabt hätten und dass in Ephesus zwei Grabmäler errichtet worden wären, von denen noch jetzt jedes den Namen Johannes trüge. Dies ist wohl zu beachten. Denn es ist wahrscheinlich, dass, sofern man nicht an den ersten Johannes denken will, der zweite die unter dem Namen des Johannes gehende Offenbarung geschaut hat.) (Hg. v. Eduard Schwartz, Eusebius Werke. II. Die Kirchengeschichte. – Theodor Mommsen, Die lateinische Übersetzung des Rufinus. I. Die Bücher I bis V, Leipzig 1903, 286,23–288,9; Übersetzung aller Passagen aus der *H.e.*: Heinrich Kraft, Eusebius von Caesarea. Kirchengeschichte, unveränd. Nachdr. der 3. Aufl., Darmstadt 1997). Vgl. Charles E. Hill, What Papias said about John (and Luke). A 'New' Papias Fragment, in: *JThS N.S.* 49 (1998) 582–629, hier 611–613. – Laut *H.e.* 3,39,15 soll, nach Papias, der Evangelist Markus der Dolmetscher (ἐρμηνευτής) von Petrus gewesen sein und dasjenige, was er sich von dessen Worten noch erinnerte, niedergeschrieben haben; siehe dazu Terence Y. Mullins, Papias and Clement and Mark's Two Gospels, in: *VigChr* 30 (1976) 189–192, hier 190: „Mark's Gospel is the original translation and [...] there existed in his (d.h. Papias') day an expanded version by Mark himself which contained the questionable additions of what he had remembered“.

<sup>6</sup> Montanus wird oft als einstiger Priester von Apollo oder Kybele vorgestellt; weil jedoch die Quellen aus dem 2. Jahrhundert über dieses Priesteramt nichts melden, handelt es sich hier möglicherweise um eine unbegründete Behauptung, die man ihm als Ketzer zur Last legte; vgl. Alexander Sand, Kanon. Von den Anfängen bis zum Fragmentum Muratorianum, HDG I. Das Dasein im Glauben, Fasz. 3a (1. Teil), Freiburg – Basel – Wien 1974, 73; Christine Trevett, Montanism. Gender, Authority and the New Prophecy, Cambridge 2002.

eschatologischen Enthusiasmus, indem er behauptete, dass er von dem Parakleten inspiriert wurde und dass er eine Ankündigung der Parousie bekommen hatte. Dadurch verursachte er in der Großkirche Reserven sowohl gegenüber *Joh*, in dem manchmal auf den Parakleten fokussiert wurde, als auch gegenüber *Apk* ihrer apokalyptischen Betonung halber,<sup>7</sup> während das Vertrauen ins Alte Testament (noch) wuchs. Montanus und seine Anhänger wurden auf diese Weise ungewollt ein beschränkender Faktor für die christlichen Schriften – nicht für sie, wohl aber für die Gegner wurden gültige, anerkannte Texte zweifelhaft<sup>8</sup> –, denn weder dem ‚antimontanistischen Anonymus‘<sup>9</sup> noch den Worten des Apollonius antimontanista (siehe infra) ist zu entnehmen, dass sie die neutestamentlichen Texte bestritten.<sup>10</sup> In der östlichen Welt (außer Ägypten) wurde der radikalste Schluss gezogen: Eine Zeit lang gab es für apokalyptische Literatur im Kanon keinen Platz mehr, und auch die *Apk* entkam diesem *odium* nicht; nur in Kleinasien, ihrem Herkunftsort, wurde an der *Apk* sogar von Antimontanisten festgehalten, und sie wurde zudem gegen die Montanisten gebraucht.<sup>11</sup>

Obwohl die wenigen aufbewahrten Fragmente von Melito Sard. (gestorben um 190) nie wörtliche Zitate aus neutestamentlichen Büchern liefern, in denen von ihren Autoren die Rede ist, oder die mit der Bezeichnung *Scriptura* bedacht werden, kann die Anzahl der von ihm als kanonisch betrachteten Werke dennoch auf indirekte Weise festgestellt werden: Aus seinem *De pascha* (CPG 1092) und dem von Eusebius Caesar. erwähnten *De diabolo et de Apocalypsi Iohannis* (CPG 1093 (5))<sup>12</sup> stellt sich heraus, dass er die vier Evangelien, *Act*, die paulinischen Briefe, *1 Joh* sowie *Apk* anerkannte. Der ca. 186 verstorbene Theophilus Antioch. soll, wiederum nach Informationen des Eusebius, eine Schrift „Gegen die Häresie des Hermogenes“ geschrieben

<sup>7</sup> Lee M. McDonald, *The Formation of the Christian Biblical Canon*, Peabody (Mass.) 1995, 173.

<sup>8</sup> Henning Paulsen, Die Bedeutung des Montanismus für die Herausbildung des Kanons, in: *VigChr* 32 (1978) 19–52, hier 23, 28 und 51: „Zwar hat die Auseinandersetzung mit dem Montanismus keine ausschlaggebende Bedeutung für die Herausbildung des Kanons im Blick auf seine Normativität; wohl aber ist die exklusive Beschränkung der gültigen Überlieferung auf einen bestimmten Sektor der schriftlichen Tradition [...] das Symptom eines tiefergreifenden Konfliktes“; vgl. McDonald, *Formation* (wie Anm. 7), 172 und Georg Schöllgen, *Montanismus*, in: *LThK* 7 (3/1998), 434–436.

<sup>9</sup> Letztes Dezennium des 2. Jahrhunderts; siehe *H.e.* 5,16,2–17,4.

<sup>10</sup> Vgl. Epiphanius Constant., *Panarion haer.* 48,1,3.

<sup>11</sup> Vgl. von Campenhausen, *Entstehung* (wie Anm. 4), 273; Bruce M. Metzger, *The Canon of the New Testament. Its Origin, Development, and Significance*, Oxford 1992, 104. Dass der Montanismus schließlich unterlag, ist nach Robert M. Grant, *The New Testament Canon*, Cambridge – London – New York – Melbourne 1970, 285, dem Umstand zuzuschreiben, dass „the theology of the Church as a whole was coming to be increasingly Johannine“.

<sup>12</sup> *H.e.* 4,26,2; vgl. Origenes, *Fragmenta in Psalmos* (CPG 1426 II (1)), in *Ps.* 3,1. Vgl. Mauritus Geerard, *CPG* I, Turnhout 1983, 38: 1093 (5) – Nota. Vgl. Johannes Irmscher, *La valutazione dell'Apocalisse di Giovanni nella chiesa antica*, in: *Augustinianum* 29 (1989) 171–176, hier 174.

haben, in der er aus der *Apk* zitierte;<sup>13</sup> wie dem auch sei, *Joh* akzeptierte er jedenfalls, wie aus seinen *Ad Autolyicum libri* (CPG 1107) 2,22,5, deutlich wird: Ὅθεν διδάσκουσιν ἡμᾶς αἱ ἅγια γραφαὶ καὶ πάντες οἱ πνευματοφόροι, ἐξ ὧν Ἰωάννης λέγει: „Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ Λόγος, [...] (= *Joh* 1,1.3)“<sup>14</sup>. Auch Apollonius antimont. (2. Jahrhundert) machte laut Eusebius, *H.e.* 5,18,14, von *Apk* Gebrauch: κέχρηται δὲ καὶ μαρτυρίαις ἀπὸ τῆς Ἰωάννου Ἀποκαλύψεως, καὶ νεκρὸν δὲ δυνάμει θεῖα πρὸς αὐτοῦ Ἰωάννου ἐν τῇ Ἐφέσῳ ἐγγεῖρθαι ἱστορεῖ<sup>15</sup>.

Clemens Alex. (um 150–215), Student von Pantaenus, dem Direktor der alexandrinischen Katechetenschule, dem er um 190–200 folgte, gibt als einziger Vertreter der dortigen Kirche über die kanonische Arbeit Auskunft, bleibt aber, wenn es darum geht, sich deutlich über die Autorität bestimmter Schriften auszusprechen, stets vage.<sup>16</sup> Das 1958 von Morton Smith im Mar Saba-Kloster in der Nähe von Jerusalem in einem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Buch entdeckte Fragment eines seiner Briefe<sup>17</sup> könnte für desselben zögernde Haltung eine Erklärung bieten: In diesem Schreiben wurde mitgeteilt, dass von *Mk* drei Fassungen im Umlauf waren: eine ‚gewohne‘, eine falsche, die von der gnostischen Sekte der Carpocratianer benutzt wurde, und eine geheime, die, wie man glaubte, vom Evangelisten selbst geschrieben worden sei und nur für die spirituelle Elite bestimmt sei.<sup>18</sup> Mehr noch als das apostolische Zeugnis betonte Clemens an erster Stelle das Moment der Inspiration, während Apostolizität, als Kriterium neben dem der kirchlichen Tradition gebraucht, von ihm sehr großzügig aufgefasst wurde:

<sup>13</sup> *H.e.* 4,24: [...] καὶ ἄλλο πρὸς τὴν αἵρεσιν Ἐρμογένους τὴν ἐπιγραφὴν ἔχον, ἐν ᾧ ἐκ τῆς Ἀποκαλύψεως Ἰωάννου κέχρηται μαρτυρίαις ([...] und eine Schrift mit dem Titel ‚Gegen die Häresie des Hermogenes‘, in der er die Apokalypse des Johannes zitiert). Vgl. Schwartz, Eusebius I (wie Anm. 5) 378,24–25 sowie Hieronymus presbyter, *De uir. inlustr.* (CPL 616) 25,2: „Feruntur eius [...] et *Contra haeresim Hermogenis* liber unus et alii breues elegantisque tractatus ad aedificationem ecclesiae pertinentes“ (hg.v. Aldo Ceresa-Gastaldo, Gerolamo. Gli Uomini illustri. De viris illustribus, Firenze 1988, 120).

<sup>14</sup> Hg. v. Miroslav Marcovich, *Theophili Antiocheni Ad Autolyicum*, Berlin – New York 1995, 70,17–18.

<sup>15</sup> (Er benützt auch Zeugnisse aus der Offenbarung des Johannes und erzählt, derselbe Johannes habe in Ephesus einen Toten in göttlicher Kraft zum Leben erweckt) (Schwartz, Eusebius I (wie Anm. 5), 478,16–19).

<sup>16</sup> Grant, Canon (wie Anm. 11), 302: „we are dealing only with what he thought was suitable reading for the mass of Christians, not for the inner group“. Vgl. Lee M. McDonald/Stanley E. Porter, *Early Christianity and its Sacred Literature*, Peabody (Mass.) 2000, 615: „Clement of Alexandria was known for the many sources to which he referred in his writings and for his seeming inability to reduce the number of sources he used“; Balla, *Evidence* (wie Anm. 2), 383; Frederick F. Bruce, *The Canon of Scripture*, Downers Grove (Ill.) 1988, 188. – Im Bezug auf die mögliche Benutzung von Teilen des geheimen *Mk* in der symbolischen Exegese des *Quis diues saluetur?* (CPG 1379), einer Abhandlung zu *Mk* 10,17–31, siehe Alain Le Boulluec, *La lettre sur l'Évangile secret' de Marc et le Quis diues saluetur de Clément d'Alexandrie*, in: *Apocrypha* 7 (1996) 27–41, hier 35–41.

<sup>17</sup> Morton Smith, *Clement of Alexandria and a Secret Gospel of Mark*, Cambridge (Mass.) 1973. Vgl. Grant, Canon (wie Anm. 11), 303.

<sup>18</sup> James A. Brooks, *Clement of Alexandria as a Witness to the Development of the New Testament Canon*, in: *SecCen* 9 (1992), 41–55, hier 44f.; Hans-Martin Schenke, *The Mystery of the Gospel of Mark*, in: *SecCen* 4 (1984), 65–82.

Apostolisch war für ihn nicht nur dasjenige, was den früheren Aposteln und Paulus entstammte, sondern alles was aus der apostolischen Zeit datierte – ein Standpunkt, der auf die Bildung des späteren allgemein anerkannten Neuen Testaments zulief. Clemens zitierte im *Paedagogus* (CPG 1376) und den *Stromata* (CPG 1377) sowohl wortgetreu – aber ohne die Quelle zu erwähnen – als auch mit Formeln wie ‚Johannes in der Offenbarung‘ oder sogar, ohne den Autor zu nennen, ‚die Offenbarung‘,<sup>19</sup> was darauf hindeuten kann, dass in seiner Zeit mit dem Terminus ‚Offenbarung‘ in erster Instanz die des Johannes gemeint war.<sup>20</sup>

Origenes (um 185–254) beschleunigt, als geistig fruchtbarster griechischer Schriftsteller, durch die weite Verbreitung seiner Werke das Zustandekommen eines einzigen, uniformen Kanons; zudem kennt mit ihm der Übergang von der Autorität der oralen Tradition zu der der schriftlichen Überlieferung, die mit Irenäus angefangen hatte, seine Vollendung.<sup>21</sup> Laut *H.e.* befürwortete er – genau so wie Clemens Alex., dem er als Direktor der Katechetenschule in Alexandrien gefolgt war – den alexandrinischen Kanon,<sup>22</sup> und wandte er als Kriterium an erster Stelle die Inspiration und nur an zweiter Stelle das apostolische Prinzip an. Dies erklärt, warum er zum Beispiel *Hebr* und sogar *II Petr* und *II-III Joh* anerkennt, obwohl Zweifel über die apostolische Autorschaft dieser Bücher bestehen bleiben. Das Alte und Neue Testament – seiner Meinung nach zwei Teile, die zusammen eine Einheit bilden, in der die von Gott inspirierten Schriften aufbewahrt sind – versucht er auf ein und dieselbe Weise zu interpretieren, wobei er die überlieferten Texte in drei Kategorien aufteilt: die *ὁμολογούμενα*, das heißt die allgemein anerkannten Schriften, zu denen auch *Apk* gehört, aus der er öfters zitiert,<sup>23</sup> und die er als Werk des

<sup>19</sup> Vgl. *Paedagogus* 2,108,3; *Stromata* 4,157,1; 6,106,3.

<sup>20</sup> Vgl. Anton Ziegenaus, *Kanon. Von der Väterzeit bis zur Gegenwart*, HDG I. Das Dasein im Glauben, Fasz. 3a (2. Teil), Freiburg – Basel – Wien 1990, 39. Die *ApcPe* (CANT 324) wird weder im *Protrepticus* (CPG 1375), noch im *Paedagogus*, noch in den *Stromata* angeführt, wohl aber in den *Eclgae propheticae* (CPG 1378) 41,1–2; 48,1 und 49,1.

<sup>21</sup> Albert C. Sundberg Jr., *The Making of the New Testament Canon*, in: Charles M. Laymon (Hg.), *The Interpreter's One-Volume Commentary on the Bible. Introduction and Commentary for each Book of the Bible. Including the Apocrypha, with General Articles*, Nashville 1971, 1216–1224, hier 1222f.

<sup>22</sup> Vgl. Ziegenaus, *Kanon* (wie Anm. 20), 53. Zurückhaltung gegenüber der *H.e.* ist, wie schon in der Einleitung gesagt wurde, notwendig; vgl. dazu Donald/Porter, *Early Christianity* (wie Anm. 16), 615: „His NT canon, if there was one, is unlikely to have been the same as that reported in Eusebius, which is probably no more than a select list of writings that Origen cited or quoted“; vgl. Everett R. Kalin, *The New Testament Canon of Eusebius*, in: McDonald/Sanders (Hgg.), *Canon Debate* (wie Anm. 2), 386–404, hier 389.

<sup>23</sup> Die *Apk* erwähnt er jedoch nicht in seinen *In Iesu Naue homiliae XXVI* (CPG 1420) VII,1, wahrscheinlich um der Kirche von Caesarea, wo diese Homilien ca. 250 aufgestellt wurden und die *Apk* nicht angenommen wurde, geistig entgegenzukommen.

Evangelisten Johannes betrachtet<sup>24</sup>; die ψευδῆ, falsche Schriften, von Ketzern geschrieben, wie zum Beispiel das *EvAeg* (CANT 14) und das *Euangelium Basilidis* (CANT 41); die ἀμφιβαλλόμενα, Texte deren Echtheit und Apostolizität fragwürdig sind.

Dionysius Alex. (gestorben 264/65), Schüler von Origenes, nimmt, wo es die Authentizität der *Apk* betrifft, einen moderaten Standpunkt ein, wie sein *De promissionibus* (CPG 1575), der in Eusebius Caesar. *H.e.* fragmentarisch aufbewahrt ist, zeigt: Vieles bleibt für ihn im Dunkeln, obwohl er die *Apk* eingehend gelesen hat<sup>25</sup>; er hat nicht die Absicht, dem Buch eine Stelle im Kanon zu verweigern, will aber nur den Befürwortern apokalyptischer Literatur deutlich machen, dass dieses Buch eine geringere Autorität besitzt als die anderen.<sup>26</sup> Im Gegensatz zu den Chiliasten und vor allem dem ägyptischen Bischof Nepos aus Arsinoë rät er von einer buchstäblichen Interpretation dieses Werkes, das er aus literarischen Gründen nicht dem Apostel Johannes (nach ihm der Autor von *Joh* und *I Joh*) zuschreibt, ab.<sup>27</sup> Nach Eusebius soll er übrigens als erster die Tatsache erwähnt haben, dass manche die *Apk* zum Schrifttum des judenchristlichen Häretiker Cerinthus (Ende des 1. Jahr-

<sup>24</sup> *H.e.* 6,25,9: τί δεῖ περὶ τοῦ ἀναπεσόντος ἐπὶ τὸ στήθος λέγειν τοῦ Ἰησοῦ, Ἰωάννου (vgl. *Joh* 13,25; 21,20), δὲ εὐαγγέλιον ἐν καταλέλοιπεν, ὁμολογῶν δύνασθαι τοσαῦτα ποιῆσειν ἃ οὐδ' ὁ κόσμος χωρῆσαι ἐδύνατο (vgl. *Joh.* 21,25), ἔγραψεν δὲ καὶ τὴν Ἀποκάλυψιν, κελυθεύσει σωπῆσαι καὶ μὴ γράψαι τὰς τῶν ἐπτά βροντῶν φωνάς (vgl. *Apk* 10,4); (Was sollte man über Johannes sagen? Er hinterließ, an der Brust Jesu gelegen, ein Evangelium und gestand in demselben, er könnte so viel schreiben, dass es die Welt gar nicht zu fassen vermöchte. Er schrieb die Apokalypse, nachdem er den Auftrag erhalten hatte, zu schweigen und die Stimmen der sieben Donner nicht niederzuschreiben.) (hg. v. Eduard Schwartz, Eusebius Werke. II. Die Kirchengeschichte. – Theodor Mommsen, Die lateinische Übersetzung des Rufinus. II. Die Bücher VI bis X – Über die Märtyrer in Palästina, Leipzig 1908, 578,3–7).

<sup>25</sup> *H.e.* 7,25,4–6: ἐγὼ δὲ ἀθετήσαι μὲν οὐκ ἂν τολμήσαιμι τὸ βιβλίον, πολλῶν αὐτὸ διὰ σπουδῆς ἐχόντων ἀδελφῶν, μείζονα δὲ τῆς ἑμαυτοῦ φρονήσεως τὴν ὑπόληψιν τὴν περὶ αὐτοῦ λαμβάνων, κεκρυμμένην εἶναι τινα καὶ θαυμασιωτέραν τὴν καθ' ἕκαστον ἐκδοχὴν ὑπολαμβάνω. καὶ γὰρ εἰ μὴ συνήμι, ἀλλ' ὑπονοῶ γε νοῦν τινα βαθύτερον ἐγκείμεθα τοῖς ῥήμασιν, οὐκ ἰδίῳ ταῦτα μετρῶν καὶ κρίνων λογισμῶ, πίστει δὲ τὸ πλεον νέμων ὑψηλότερα ἢ ὑπ' ἐμοῦ καταληφθῆναι νενόμικα, καὶ οὐκ ἀποδοκιμάζω ταῦτα ἃ μὴ συνεώρακα, θαυμάζω δὲ μᾶλλον ὅτι μὴ καὶ εἶδον. ἐπὶ τούτοις τὴν δὴν τῆς Ἀποκαλύψεως βασανίσας γραφὴν ἀδύνατόν τε αὐτὴν κατὰ τὴν πρόχειρον ἀποδείξας νοεῖσθαι διάνοιαν, ἐπιφέρει λέγων [...] („Ich aber möchte nicht wagen, das Buch zu verwerfen; denn viele Bücher halten große Stücke auf dasselbe. Ich möchte vielmehr glauben, dass das Urteil über die Schrift sich meiner Vernunft entzieht. Ich vermute nämlich, dass die einzelnen Sätze einen verborgenen und ganz wunderbaren Sinn in sich schließen. Wenn ich die Worte auch nicht verstehe, so ahne ich doch, dass ein tieferer Sinn in denselben liege. Ich messe und beurteile sie nicht nach meiner eigenen Klugheit, lege vielmehr dem Glauben ein höheres Gewicht bei und halte die Worte für zu erhaben, als dass sie von mir begriffen werden könnten. Und ich verwerfe nicht, was ich nicht erfasst, bewundere es im Gegenteil um so mehr, eben weil ich es nicht begriffen.“) Nachdem Dionysius sodann das ganze Buch der Offenbarung geprüft und nachgewiesen hat, dass sie nicht nach dem geläufigen Wortsinn aufgefasst werden könne, fährt er also fort [...] (Schwartz, Eusebius II (wie Anm. 24), 692,1–12).

<sup>26</sup> Vgl. Grant, Canon (wie Anm. 11), 304.

<sup>27</sup> Bruce, Canon (wie Anm. 16), 195–196. Vgl. *H.e.* 7,25,12–13 und 22–27.

hunderts) rechnen,<sup>28</sup> ein Zeugnis, das in origenistisch-alexandrinischen Kreisen zu hartnäckigem Zweifel führt, und dafür sorgt, dass die *Apk* in der griechischen Kirche lange umstritten bleibt.<sup>29</sup>

## II. Die Festlegung des Kanons in der östlichen Kirche

Die Situation bezüglich der Entwicklung eines Kanons ändert sich im Zeitraum vom 3. bis 5. Jahrhundert total: Es gibt ab jetzt verschiedene Kanonlisten, so dass die Normen setzende geistige Kraft der einzelnen alt- und neutestamentlichen Schriften nicht mehr separat untersucht wird; zudem kann ein Teil dieser Indizes sich auf offizielle Anerkennung berufen (synodale Beschlüsse, Briefe von Bischöfen oder Erörterungen infolge eines wichtigen Anlasses).<sup>30</sup> Die Ansichten in den verschiedenen Regionen laufen sehr auseinander.

Gibt es über die in der Region Palästina vor dem 4. Jahrhundert tätigen Theologen nur wenig Informationen, so hat die Schule von Caesarea ab jetzt eine ungeheure Ausstrahlung, im Besonderen auf dem Gebiet des Alten Testaments. Eusebius (ca. 265–Mai 339), den man ganz zu Recht den Verwalter des origenistischen Nachlasses nennen kann, obwohl er dessen

<sup>28</sup> H.e. 7,25,1–3: Εἰθ' ἐξῆς ὑποβάς, περὶ τῆς Ἀποκαλύψεως Ἰωάννου ταῦτά φησιν (d.h. ὁ Διονύσιος): „τινὲς μὲν οὖν τῶν πρὸ ἡμῶν ἠθέτησαν καὶ ἀνεσκεύασαν πάντῃ τὸ βιβλίον, καθ' ἕκαστον κεφάλαιον διευθύνοντες ἄγνωστον τε καὶ ἀσυλλόγιστον ἀποφαίνοντες ψευδεσθαι τε τὴν ἐπιγραφὴν. Ἰωάννου γὰρ οὐκ εἶναι λέγουσιν, ἀλλ' οὐδ' ἀποκάλυψιν εἶναι τὴν σφόδρα καὶ παχεῖ κεκαλυμμένην τῷ τῆς ἀγνοίας παραπετάσματι, καὶ οὐχ ὅπως τῶν ἀποστόλων τινά, ἀλλ' οὐδ' ὅλως τῶν ἁγίων ἢ τῶν ἀπὸ τῆς ἐκκλησίας τούτου γενομέναι ποιητὴν τοῦ γράμματος. Κήριθνον δὲ τὸν καὶ τὴν ἀπ' ἐκείνου κληθεῖσαν Κηριθιανὴν συστησάμενον αἵρεσιν, ἀξίωσιπτον ἐπιφημίαι θελήσαντα τῷ ἑαυτοῦ πλάσματι ὄνομα. τοῦτο γὰρ εἶναι τῆς διδασκαλίας αὐτοῦ τὸ δόγμα, ἐπίγειον ἔσσεσθαι τὴν τοῦ Χριστοῦ βασιλείαν, καὶ ὧν αὐτὸς ὠρέγετο, φιλοσώματος ὧν καὶ πάνυ σαρκικός, ἐν τούτοις ὄνειροπολεῖν ἔσσεσθαι, γαστρὸς καὶ τῶν ὑπὸ γαστέρα πλησμοναῖς, τοῦτ' ἐστὶ στίσις καὶ πόσις καὶ γάμοις καὶ δι' ὧν εὐφημότερον ταῦτα ψῆθη ποριεῖσθαι, ἑορταῖς καὶ θυσίαις καὶ ἱερῶν σφαγαῖς“ (Über die Apokalypse des Johannes sagt sodann Dionysius das Folgende: „Einige unserer Vorfahren haben das Buch verworfen und ganz und gar abgelehnt. Sie beanstandeten Kapitel für Kapitel und erklärten, dass der Schrift Sinn und Zusammenhang fehle und dass der Titel falsch sei. Sie behaupten nämlich, dieselbe stamme nicht von Johannes und sei überhaupt keine Offenbarung, da sie in den so dichten Schleier der Unverständlichkeit gehüllt sei. Der Verfasser dieser Schrift sei kein Apostel, ja überhaupt kein Heiliger und kein Glied der Kirche, sondern Cerinthus, der auch die nach ihm benannte cerinthische Sekte gestiftet und der seiner Fälschung einen glaubwürdigen Namen geben wollte. Denn das sei eben der Inhalt seiner Lehre, dass das Reich Christi ein irdisches sein werde. Und wonach er selbst, der in seinen Leib verliebt und ganz fleischlich gesinnt war, verlangte, darin würde – so träumte er – das Reich Christi bestehen, d.i. in der Befriedigung des Magens und der noch tiefer gelegenen Organe, also in Speise und Trank und ehelichen Genüssen und – wodurch er zur Erfüllung dieser Wünsche unter besser klingenden Namen zu kommen glaubte – in Festen, Opfern und Schlachtungen von Opfertieren.“) (Schwartz, Eusebius I (wie Anm. 5), 690,9–692,1). Vgl. H.e. 3,28,3–5.

<sup>29</sup> Vgl. Georg Kretschmar, Die Offenbarung des Johannes. Die Geschichte ihrer Auslegung im 1. Jahrtausend, Stuttgart 1985, 77f. Vgl. Anm. 72.

<sup>30</sup> Vgl. infra mit Bezug auf Cyrillus Hierosol. *Catecheses* (CPG 3583).

Schriften auf ganz persönliche Weise benutzt hat, sprach mit seiner *H.e.* (CPG 3495) als erster Historiker die Problematik des Kanons an und hatte dadurch eine bedeutende Rolle in der Entwicklung eines biblischen Kanons im 4. Jahrhundert.<sup>31</sup> Genau so wie Origenes<sup>32</sup> teilte er die Schriften in Gruppen ein: (a) die *ὁμολογούμενα*, das heißt die allgemein anerkannten Bücher: die vier Evangelien, *Act*, die paulinischen Briefe, *I Petr* und *I Joh*. Ob auch die *Apk* hierzu gerechnet werden darf, stand bei ihm jedoch nicht fest: Ἐπὶ τούτοις τακτέον, εἴ γε φανεῖη (*so man will*), τὴν Ἀποκάλυψιν Ἰωάννου, περὶ ἧς τὰ δόξαντα κατὰ καιρὸν ἐκθήσόμεθα (*H.e.* 3,25,2<sup>33</sup>). (b) Die *ἀντιλεγόμενα*, das heißt die umstrittenen Werke, die trotzdem bei vielen Christen in hohem Ansehen stehen<sup>34</sup>: *Jak*, *II Petr*, *II-III Joh* und *Jud*. (c) Die *νόθα*, das heißt die unechten Schriften, wie *ActPl* (CANT 211–214), *Herm* (CPG 1052), *ApcPe* (CANT 190–209), *Barn* (CPG 1050), *Did* (CPG 1735), *ἔτι τε, ὡς ἔφην, ἡ Ἰωάννου Ἀποκάλυψις, εἰ φανεῖη ἢν τινες, ὡς ἔφην, ἀθετοῦσιν, ἕτεροι δὲ ἐγκρίνουσιν τοῖς ὁμολογουμένοις* (*H.e.* 3,25,4<sup>35</sup>). (d) Daneben gab es schließlich noch Werke häretischer Herkunft, wie *EvPe* (CANT 13) und *EvThom* (CANT 19), die *ActAndr*

<sup>31</sup> Donald/Porter, *Early Christianity* (wie Anm. 16) 616.

<sup>32</sup> Siehe jedoch Einleitung.

<sup>33</sup> (Zu diesen Schriften kann noch, wenn man will, die Offenbarung des Johannes gezählt werden, über welche verschiedene Meinungen bestehen, die wir bei Gelegenheit angeben werden) (Schwartz, Eusebius I (wie Anm. 5) 250,24–26). – Um die *Apk* unter die *ὁμολογούμενα* unterbringen zu können – sie gehört zu den *γραφαὶ* [...] *παρὰ πλείστοις τῶν ἐκκλησιαστικῶν γινωσκόμενα* (*H.e.* 3,25,6; [Schriften, die gleichwohl bei sehr vielen Kirchenmännern Beachtung finden] Schwartz, Eusebius I (wie Anm. 5) 252,11–13); er zitiert jedoch nie aus diesem Werk in seiner *Praeparatio euangelica* (CPG 3486); Eusebius beruft sich auf Irenaeus Lugd., der das Buch als „Schrift“ betrachtet, und Justinus martyr, der die *Apk* als Werk des Apostels Johannes erwähnt (*H.e.* 3,18,2–3; 4,18,8; 5,1,58); weiter werden zur Verteidigung der Echtheit Papias Hierop. und Theophilus Antioch. (der aus dieser Schrift zitiert) angeführt (*H.e.* 4,24); zudem weist er auf die Tatsache hin, dass Melito Sard. das Buch *De diabolo et de Apocalypsi Iohannis* geschrieben hat, dass Apollonius das Werk benutzt hat (*H.e.* 5,18,14), und dass Origenes das Werk dem Evangelisten Johannes zuschrieb (*H.e.* 6,25,9). Sonstige Zeugnisse zugunsten der *Apk* (Hippolytus, Tertullianus) bleiben jedoch unerwähnt. Da er mit Sinn für Methode die Frage nach der Kanonizität zu beantworten versucht und dabei aus allen Regionen Zeugen anführt, kann er mit Recht dieses Buch zu den *ὁμολογούμενα* zählen; vgl. Ziegenaus, *Kanon* (wie Anm. 20), 89. Da Eusebius, übrigens ganz zu Recht, auch das Alter und die apostolische Herkunft der von Gaius Rom. und Dionysius Alex. abgewiesenen Schriften nachforschen will, gerät er in ein unlösbares Dilemma, wodurch die *Apk* auch bei den *νόθα* untergebracht wird (vgl. *infra*). Nach Ziegenaus, *Kanon* (wie Anm. 20), 92, wollte der Kirchenvater die *Apk* am liebsten bei den *νόθα* rechnen, nach Metzger, *Canon* (Anm. 11), 205, bei den *ὁμολογούμενα*, obwohl er die Weise auf die Montanisten und Chiliasten die Schrift benutzten, gar nicht würdigte, „and so is glad to report [...] that others consider it to be not genuine“; vgl. Anm. 36.

<sup>34</sup> *H.e.* 3,25,3: *γνωρίμων δ' οὖν ὁμῶς τοῖς πολλοῖς* (gleichwohl bei den meisten in Ansehen stehend) (Schwartz, Eusebius I (wie Anm. 5), 250,27).

<sup>35</sup> „Und, wie ich schon sagte, auch noch, wenn man will, die Offenbarung des Johannes, welche, wie erwähnt, von den einen verworfen, von anderen aber zu den echten Schriften gerechnet wird“ – Schwartz, Eusebius I (wie Anm. 5), 252,4–6.



(CANT 225–240).<sup>36</sup> Dieses Aufteilungsprinzip in einerseits allgemein akzeptierte und andererseits zurückgewiesene, sogar bestrittene Werke macht deutlich, dass für Eusebius die Anerkennung in den Kirchen als Maßstab für ihre Kanonizität galt; in diesem Rahmen sollte auch die doppelte Erwähnung der *Apk* verstanden werden, denn, obwohl der Kirchenvater als Gegner des chiliastischen Unterrichts es zweifelsohne bevorzugte, dieses Buch unter die Unechten zu rechnen, respektierte er dessen Anerkennung in einigen von ihm hochgeschätzten Kirchen.<sup>37</sup> Inhaltlich sorgte seine Liste für eine komplette Übereinstimmung innerhalb der Kirchen, um die vier Evangelien, *Act*, 14 Paulusbriefe<sup>38</sup>, *I Petr*, *I Joh* – und eventuell *Apk* – anzunehmen: Nur diese Werke gehörten zum Kanon, sind also ἐνδιάθηκοι.

Cyrillus Hierosol. (ca. 313–386) ging in seiner 348 abgefassten vierten *Catechesis* (CPG 3585 (2)) auf die „inspirierten Bücher des Alten und Neuen Testaments“, die zum elementaren Unterricht gehörten, ein, und mahnte seine Leser in § 35, nur diese Schriften eifrig zu erforschen, „die wir auch in der Kirche mit Vertrauen lesen; diejenigen die sie überliefert haben, die Apostel und die früheren Bischöfe, die Führer der Kirche, waren viel vernünftiger und frommer als Sie“. Seine Aufzählung neutestamentlicher Bücher endete in § 36 mit den 14 paulinischen Briefen und ließ die *Apk* unerwähnt<sup>39</sup>: Wahrscheinlich folgte er hiermit, genauso wie Eusebius, einer älteren palästinensischen Tradition, denn auch Origenes verhielt sich, wenn er in Caesarea war, diesem Werk gegenüber vorsichtiger.

In der alexandrinischen Region gab Athanasius (ca. 296–2. Mai 373) in seiner *Epistula* 39 (CPG 2102 (2)), in der er das Datum von Ostern 367 mitteilte,<sup>40</sup> eine Liste von κανονιζόμενα<sup>41</sup>, unter denen 27 neutestamentliche Bücher (mit dem heutigen neutestamentlichen Kanon übereinstimmend), die wie folgt abschließt: [...] καὶ πάλιν Ἰωάννου Ἀποκαλύψεως. Ταῦτα (sc. die aufgelisteten Bücher) πηγάι τοῦ σωτηρίου, ὥστε τὸν διψῶντα ἐμφορεῖσθαι τῶν ἐν τούτοις λογίων· ἐν τούτοις μόνους τὸ τῆς εὐσεβείας διδασκαλείον εὐαγγελίζεται· μηδεὶς τούτοις ἐπιβάλλετω, μηδὲ τούτων ἀφαιρέσθω τι<sup>42</sup>. Diese Liste, mit der er

<sup>36</sup> Nach Kalin, Canon (wie Anm. 22), 392f. und 394–397, sollen ἀντιλεγόμενος und νόθος jedoch als Synonyme betrachtet werden, so dass es nur drei Kategorien gibt: anerkannte, bestrittene und häretische Werke.

<sup>37</sup> Bruce, Canon (wie Anm. 16), 199f. – Der Situation in der westlichen Kirche schenkt er jedoch zu wenig Aufmerksamkeit; vgl. Ziegenaus, Canon (wie Anm. 20), 89.

<sup>38</sup> Anscheinend inklusive *Hebr*, obwohl Eusebius dieses Buch nicht beim Namen nennt.

<sup>39</sup> Vgl. McDonald, Formation (wie Anm. 7), 222.

<sup>40</sup> Ein Privileg das, wie auf dem Konzil von Nizäa (325) beschlossen wurde, nur dem Bischof von Alexandria zukam.

<sup>41</sup> Athanasius war wahrscheinlich der erste der mit dem Terminus κανών ein abgegrenztes *corpus* heiliger Literatur bezeichnete. Vgl. McDonald, Formation (wie Anm. 7), 222; Marc De Groote, Bemerkungen zum Entstehen des Kanons in der alten Kirche, in: ZKG 112 (2001), 372–376, hier 374.

<sup>42</sup> [...] und wiederum die Apokalypse des Johannes: Dies sind die Quellen des Heils, so dass wer durstet, sich mit den darin beschlossenen Worten sättigen kann. Nur darin wird die Lehre der Pietät gepredigt. Niemand füge daran etwas zu, niemand nehme

hoffte, den Einfluss der apokalyptischen und visionären Ideen von Meletius, Bischof von Lycopolis in Oberägypten, und der „Kirche der Martyrer“ einzudämmen, hatte, obwohl sie nur „a signal moment in an ongoing process of Christian self-definition“ war,<sup>43</sup> einen riesigen Einfluss: Sie wurde über ganz Ägypten (einschließlich Libyen) verbreitet, bekam einen offiziellen Charakter, erwarb Autorität durch das Trullanum II (Herbst 691), und wurde unter anderem ins Syrische übersetzt. Auch die Kirchenväter Didymus Alex. (ca. 313–ca. 398) und Cyrillus Alex. (gestorben 27. Juni 444) erkennen beide die *Apk* an; die Ansicht des Dionysius Alex. (vgl. supra) hatte also anscheinend auf sie gar keinen Einfluss: Schreibt nicht Cyrillus im 6. Buch seines *De adorazione et cultu in spiritu et ueritate* (CPG 5200): Καίτοι τὸ τῆς Ἀποκαλύψεως βιβλίον ἡμῖν συντιθεῖς ὁ σοφὸς Ἰωάννης, ὁ καὶ ταῖς τῶν Πατέρων τετίμηται ψήφοις, τὰς τῶν ἁγίων ψυχὰς ὑπ’ αὐτὸ τὸ θεῖον τεθεῶσθαι θυσιαστήριον, διεβεβαιοῦτο σαφῶς (mit einer Anspielung auf *Apk* 6,9)?<sup>44</sup>

Obwohl im kleinasiatischen Bereich Methodius Olymp. (gestorben ca. 311) noch ausführlich aus der *Apk* zitiert, wie die zahlreichen Beispiele aus seinem *Conuiuium decem uirginum* (CPG 1810)<sup>45</sup> und *De resurrectione* (CPG 1812)<sup>46</sup> beweisen, blieb das Buch im *Carmen dogmaticum* 12 (CPG 3034) des Gregorius Naz. (330–390), im Gegensatz zu *I-II Petr.*, *I-III Joh* und *Jud.*, unerwähnt,<sup>47</sup> obwohl in dessen *Orationes* (CPG 3010) einige Male aus diesem Werk zitiert wurde.<sup>48</sup> Die gleiche Abneigung war übrigens auch in der Synode von Laodicea (ca. 360<sup>49</sup>) spürbar: Im 59. Kanon wird gemahnt, nicht-kanonische Bücher (ἀκανόνιστα) nicht zu benutzen; Kanon 60, der zwar nach 600 den sonstigen Kanons hinzugefügt wurde, deutlich aber Spuren eines früheren Entstehungsdatums trägt,<sup>50</sup> listet die kanonischen Bücher ohne *Apk* auf.

---

davon etwas weg.) Hg. v. Périclès-Pierre Joannou, Fonti. Fascicolo IX. Discipline générale antique (Ive-IXe s.). II. Les canons des Pères Grecs, Grottaferrata (Roma) 1963, 74,25–75,6.

<sup>43</sup> David Brakke, Canon Formation and Social Conflict in Fourth-Century Egypt: Athanasius of Alexandria's Thirty-Ninth Festal Letter, in: HThR 87 (1994), 395–419, hier 419.

<sup>44</sup> Ed. PG 68,433B7–11 = Jean Aubert, Cyrilli Opera I.1.1.

<sup>45</sup> 1,5 (§§ 25–28); 5,8 (§ 131); 6,5 (§ 146); 8,4–13 (§§ 179–210).

<sup>46</sup> 1,56,9 (mit einem Zitat aus *Apk* 1,8); 2,18,8 (mit einem Zitat aus *Apk* 1,5); 2,28,5; 3,2,3 (mit einer Anspielung auf *Apk* 21,8); 3,5,2–3 (mit einem Zitat aus *Apk* 1,5; ebenso 3,5,4 und 3,22).

<sup>47</sup> Das Ende des Textes lautet: Πάσας ἔχεις. Εἴ τι δὲ τούτων ἐκτός, οὐκ ἐν γνησίαις (Da hast du sie alle; wenn etwas herausfällt, gehört es nicht zu den Echten.) (Joannou, Fonti (wie Anm. 42), 231,19–20). Vgl. Bruce, Canon (wie Anm. 16), 211f.

<sup>48</sup> *Oratio* 29 (theologica III),17 (*Apk* 1,8); 30 (theologica IV),9 (Anspielung auf *Apk* 5,12); 40,45 (Anspielung auf *Apk* 1,7); 42,9 (Anspielung auf *Apk* 2,4).

<sup>49</sup> So Theodor Zahn, Geschichte des neutestamentlichen Kanons. II. Urkunden und Belege zum ersten und dritten Band. Erste Hälfte, Erlangen – Leipzig 1890, 196. Das präzise Datum ist umstritten; vgl. Eckart Olshausen, Laodicea in Südphrygien, in: LThK 6 (3/1997), 647f.; Ohme, Kanon (wie Anm. 1), 402.

<sup>50</sup> Nach Zahn, Geschichte (wie Anm. 49), 198, war diese Liste ursprünglich eine Randglosse zum 59. Kanon. Bei Johannes Scholastikos bilden der 59. und 60. Kanon übrigens zusammen den 59. Kanon.

Amphilochius Icon. (340/45–394/403) verfasste, genauso wie Gregorius, eine metrische Kanonliste, die präziser war als die des Letztgenannten<sup>51</sup>: In seinen *Iambi ad Seleucum* (CPG 3230), einer Art Katechismus,<sup>52</sup> wies er auf den Unterschied, der zwischen zwei Gruppen von Schriften gemacht werden musste: Zu einer ersten Gruppe gehörten nach ihm (a) die Pseudepigraphen (ψευδώνυμοι), (b) Werke, die sozusagen eine mittlere Position einnahmen und „Nachbarn der Worte der Wahrheit“ genannt werden könnten, und (c) unechte, ja sogar gefährliche Bücher; die zweite Gruppe bildeten die kanonischen Schriften, die alle, in was er selbst den ἀψευδέστατος κανὼν [...] τῶν θεοπνεύστων γραφῶν nannte,<sup>53</sup> aufgelistet wurden. Mit Bezug auf die *Apk* vertrat er jedoch keinen deutlichen Standpunkt: τὴν δ' Ἀποκάλυψιν τὴν Ἰωάννου πάλιν τινὲς μὲν ἐγκρίνουσιν, οἱ πλείους δέ γε νόθον λέγουσιν<sup>54</sup>. Auch bei Gregorius Nyss. (ca. 334–394), der dennoch mehrfach aus der *Apk* als *Scriptura*<sup>55</sup> zitierte, erheben sich Schwierigkeiten, *in concreto* mit Bezug auf den folgenden Passus aus *De deitate aduersus Euagrium* (vulgo *In suam ordinationem*) (CPG 3179): ἤκουσα τοῦ εὐαγγελιστοῦ Ἰωάννου ἐν ἀποκρύφοις πρὸς τοὺς τοιούτους δι' αἰνίγματος λέγοντος ὡς δέον ἀκριβῶς ζεῖν ἢ ἀκριβῶς κατεψῦχθαι, ζεῖν μὲν πάντως τῷ πνεύματι, κατεψῦχθαι δὲ τῇ ἀμαρτίᾳ· Ὀφελον γὰρ ἦσθα, φησί, ψυχρὸς ἢ

<sup>51</sup> Vgl. Ziegenaus, *Kanon* (wie Anm. 20), 101.

<sup>52</sup> Nach Ziegenaus, *Kanon* (wie Anm. 20), 101f., ist diese Liste nichts anderes als eine Zusammenfassung der Ansicht des Eusebius Caesar. in seiner *H.e.*; nicht nur die Terminologie (γνήσιος, νόθος), sondern auch die merkwürdige Beurteilung der *Apk* würde darauf hindeuten.

<sup>53</sup> (Dies ist wohl der unfehlbarste Kanon der von Gott eingegebenen Schriften.) Hg. und Übers. Eberhard Oberg, Das Lehrgedicht des Amphilochios von Ikonion, Münster 1973, 94, 318–319 (Übers.: 95).

<sup>54</sup> (Die Offenbarung des Ioannes wiederum rechnen einige hinzu, die meisten aber halten sie für unecht.) Hg. und Übers. Oberg, Lehrgedicht (wie Anm. 53), 94, 316–318 (Übers.: 95).

<sup>55</sup> *Antirrheticus aduersus Apollinarium* (CPG 3144): [...] καθὼς φησί που τῆς γραφῆς ὁ λόγος, ὅτι Ἐγὼ εἰμι ἡ ἀρχή ([...] wie das Wort der Schrift irgendwo sagt: „Ich bin der Anfang.“) (vgl. *Apk* 1,8; 21,6; 22,13; hg. v. Fridericus Mueller, *Antirrheticus aduersus Apollinarium*, in: Gregorii Nysseni opera auxilio aliorum virorum doctorum edenda curavit Wernerus Jaeger III/1. Gregorii Nysseni opera dogmatica minora I, Leiden 1958, 191,15–16); *In inscriptiones psalmodum* (CPG 3155) 2,10: Πλὴν ἐπειδὴ προσήκει πρὸ ὀφθαλμῶν ἔχειν τὸ ἐν τῇ Ἀποκαλύψει τοῦ Ἰωάννου κείμενον κρίμα κατὰ τῶν μεταποιούντων τὰ θεῖα ἐκ προσθήκης ἢ ὑφαιρέσεως, [...] (Weil es aber passt das Urteil, das in der Apokalypse des Johannes gegen diejenigen, die das Göttliche durch Zufügung oder Auslassung ändern, vorhanden ist, vor Augen zu halten, [...]) (Anspielung auf *Apk* 22,19; hg. v. Jacobus Mc Donough, *In inscriptiones psalmodum*, in: Gregorii Nysseni opera auxilio aliorum virorum doctorum edenda curavit Wernerus Jaeger V. Gregorii Nysseni in inscriptiones psalmodum, In sextum psalmum, In Ecclesiasten homiliae. Ediderunt Jacobus Mc Donough/Paulus Alexander, Leiden 1986, 114,10–12). Vgl. *De perfectione christiana ad Olympium monachum* (CPG 3164) mit möglicherweise einer Anspielung auf *Apk* 7,4 (hg. v. Wernerus Jaeger, *De perfectione*, in: Gregorii Nysseni opera auxilio aliorum virorum doctorum edenda curavit Wernerus Jaeger VIII/1. Gregorii Nysseni opera ascetica. Ediderunt Wernerus Jaeger/Johannes P. Cavaros/Virginia Woods Callahan, Leiden 1952, 209,10–11).

ζεστός (Apk 3,15) [...] <sup>56</sup>: Sollte ἐν ἀποκρύφοις aufgefasst werden als „in geheimnisvollen Worten“ oder „in apokryphen Schriften“? Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Gregorius das Erste gemeint: Es wäre doch kaum vorstellbar, dass er in seiner Argumentation ein apokryphes Werk benutzt, oder dem Evangelisten Johannes ein apokryphes Werk zugeschrieben hätte. <sup>57</sup>

Epiphanius Constant. (ca. 315–403), der mehrmals über den Kanon schrieb, sagte zum Beispiel in seinem *Panarion (Aduersus haereses)* (CPG 3745) 76,22,5, mit Bezug auf das Neue Testament: εἰ γὰρ ἦς ἐξ ἁγίου πνεύματος γεγεννημένος καὶ προφῆταις καὶ ἀποστόλοις μεμαθητευμένος, ἔδει σε διελθόντα ἀπ' ἀρχῆς γενέσεως κόσμου ἄχρι τῶν τῆς Ἑσθῆρ χρόνων, ἐν εἴκοσι καὶ ἐπτά βίβλοις παλαιᾶς διαθήκης εἴκοσι δύο ἀριθμουμέναις, τέτρασι δὲ ἁγίοις εὐαγγελίοις καὶ ἐν τεσσαρεσκαίδεκα ἐπιστολαῖς τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Παύλου καὶ ἐν ταῖς πρὸ τούτων {καὶ} σὺν ταῖς ἐν τοῖς αὐτῶν χρόνοις Πράξεσι τῶν ἀποστόλων καθολικαῖς ἐπιστολαῖς Ἰακώβου καὶ Πέτρου καὶ Ἰωάννου καὶ Ἰούδα, καὶ ἐν τῇ τοῦ Ἰωάννου Ἀποκαλύψει, ἐν τε ταῖς Σοφίαις, Σολομώντος τέ φημι καὶ νιοῦ Σειράχ, καὶ πάσαις ἀπλῶς γραφαῖς θείαις < ἔρευνᾶν > [...]. <sup>58</sup> Weil der Kirchenvater *Jud* zu den katholischen Briefen rechnete, betrachtete er wahrscheinlich auch die kleineren *epistulae* als kanonisch. Außerdem hielt er streng an der Kanonizität der *Apk* fest, aus der er übrigens auch öfters zitierte <sup>59</sup>: Er wollte das Buch, nach ihm von dem Autor des *Joh* und der johanneischen Briefe geschrieben, <sup>60</sup> gegen diejenigen verteidigen, die die Werke des Johannes verwarfen (die sogenannten ‚Aloger‘). Bemerkenswert ist wohl, dass er sowohl *Sap* als *Sir* zum Neuen Testament rechnete. <sup>61</sup>

Die *ConstAp* (CPG 1730) (ca. 380) berufen sich darauf, dass sie von den Aposteln verfasst und vom Papst Clemens Rom. (92–101) herausgegeben wurden, wie aus der griechischen Überschrift Διαταγαὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων διὰ Κλήμεντος deutlich wird. In Wirklichkeit sind sie aber eine Kompilation eines Fälschers arianischer Herkunft (wahrscheinlich mit dem Verfasser der *Epistulae interpolatae et epistulae suppositae* von Ps.-Ignatius (CPG 1026)

<sup>56</sup> Ernestus Gebhardt (Hg.), *De deitate adversus Euagrium oratio qua sententiam suam in Concilio Constantinopolitano prolatam confirmavit*, in: Gregorii Nysseni opera auxilio aliorum virorum doctorum edenda curaverunt Wernerus Jaeger/Hermannus Langerbeck IX. Sermones I. Ediderunt Gunterus Heil/Adrianus van Heck/Ernestus Gebhardt/Andreas Spira, Leiden 1967, 337,1–5.

<sup>57</sup> Vgl. Ziegenaus, *Kanon* (wie Anm. 20), 102.

<sup>58</sup> Karl Holl (Hg.), *Epiphanius. III. Panarion haer. 65–80 – De fide*, 2. bearbeitete Auflage herausgegeben von Jürgen Dummer, Berlin 1985, 369,16–25.

<sup>59</sup> Vgl. *Ancoratus* 69,5 (vgl. *Apk* 3,20); *Panarion (Aduersus haereses)* 25,3,1 (*Apk* 2,6); 48,10,1 (vgl. *Apk* 1,1; 2,1,8,12,18; 3,1,7,14); 51,33,6–7 (*Apk* 2,18–21); 51,34,6 (*Apk* 9,14); 57,9,3 (*Apk* 1,8); 62,7,8 (*Apk* 1,8; vgl. 21,6; 22,13) und 9 (vgl. *Apk* 1,8,17; 21,6; 22,13); 64,6,2 (*Apk* 3,7–8); 64,6,3–5 (*Apk* 5,1–5); 69,63,8 (vgl. *Apk* 3,20); 74,6,5 (vgl. *Apk* 3,20); 78,11,4 (vgl. *Apk* 12,13–14); 78,12,6 (*Apk* 5,5).

<sup>60</sup> *Panarion (Aduersus haereses)* 51,34,1: συνάδουσι γὰρ καὶ αὐτὰ τῷ εὐαγγελίῳ καὶ τῇ Ἀποκαλύψει (denn auch diese stimmen mit dem Evangelium und der Apokalypse überein.) (Karl Holl (Hg.), *Epiphanius. II. Panarion haer. 34–64*, 2. bearbeitete Auflage herausgegeben von Jürgen Dummer, Berlin 1980, 308,26–27); vgl. 51,35,1–2.

<sup>61</sup> Vgl. Bruce, *Canon* (wie Anm. 16), 214; Metzger, *Canon* (wie Anm. 11), 214.

identisch<sup>62</sup>), ca. 380 in Antiochien (Syrien) auf Grund älterer Schriften, wie der *Did* (CPG 1735; unsichere Datierung), der *Didascalica apostolorum* (CPG 1738; ca. 220 in Nordsyrien geschrieben) und des *Chronicon* von Hippolytus Rom. (CPG 1896) aufgestellt. Im 47. Caput des achten und zugleich letzten Buches befinden sich die 85 sogenannten *Canones apostolorum* (CPG 1740),<sup>63</sup> von denen der 60. lautet: Εἰ τις τὰ ψευδεπίγραφα βιβλία τῶν ἀσεβῶν ὡς ἅγια ἐπὶ τῆς Ἐκκλησίας δημοσιεύει ἐπὶ λύπῃ τοῦ λαοῦ καὶ τοῦ κλήρου, καθαιρείσθω<sup>64</sup>. Kanon 85 listet die heiligen Schriften auf: Ἡμέτερα δέ, τοῦτ' ἔστι τῆς καινῆς διαθήκης, Εὐαγγέλια μὲν τέσσαρα [...] Ματθαίου, Μάρκου, Λουκᾶ, Ἰωάννου· Παύλου ἐπιστολαὶ δεκατέσσαρες, Ἰακώβου μία, Ἰωάννου τρεῖς, Ἰούδα μία, Πέτρου δύο, Κλήμεντος δύο, καὶ αἱ Διαταγαὶ ὑμῖν τοῖς ἐπισκόποις δι' ἐμοῦ Κλήμεντος ἐν ὀκτῶ βιβλίοις προσπεφωνημένοι, ἃς οὐ χρὴ δημοσιεύειν ἐπὶ πάντων διὰ τὰ ἐν αὐταῖς μυστικά· καὶ αἱ Πράξεις ἡμῶν τῶν ἀποστόλων<sup>65</sup>. Abgesehen von der Tatsache, dass der Autor dieses Werkes (1) nicht nur *1 Clem* (CPG 1001), sondern auch das unechte *2 Clem* (CPG 1003) und sogar die *ConstAp* selbst als kanonisch betrachtete – kanonisch war für ihn dasjenige, was von den Jüngern der Apostel stammte und in ihrem Auftrag aufgeschrieben worden war, und (2) dem Begriff ‚Apostel‘ eine weite Interpretation gab, weil er sich selber als einen von ihnen betrachtete – skizzierte dieses Werk doch die Gestalt des Kanons, wie er in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts vorkam, also ohne *Apk*.<sup>66</sup> Die trullanische Synode (Herbst 691) nahm zwar die 85 Kanons an, die Kanonisierung des Werkes wurde jedoch als häretisch verworfen; „über andere Eigentümlichkeiten dieses Bibelkanons, wie zum Beispiel das Fehlen der Apokalypse, scheint sich diese Synode keine Gedanken gemacht zu haben“<sup>67</sup>.

In der Region Syrien-Antiochien kannte der Prozess der Kanonisierung eine selbständige Entwicklung, wobei erst im 6. Jahrhundert der Zustand erreicht wurde, der sich im Westen und in der alexandrinischen Kirche schon ca. 200 stabilisierte.<sup>68</sup> Aus den Werken griechischsprachiger Theologen wie Diodorus Tars. (gestorben vor 394), Johannes Chrysost. (344/54–14. September 407), Theodoretus episc. Cyri (ca. 393–spätestens 466) und Theodorus Mops. (ca. 350–428) kann nicht ersehen werden, ob sie die *Apk* gekannt haben. In der syrischen Literatur kann vorerst die am spätesten ca. 300 entstandene *Doctrina Addai* (CANT 89) erwähnt werden, in der die Bücher, die die Gläubigen lesen durften, aufgelistet wurden, und die die *Apk* unerwähnt ließ; dies ist übrigens auch beim ältesten syrischen Kirchenvater Aphraates (Afraḥat; gestorben nach 345) der Fall. Ephraem Syrus (gestorben 9. Juni 373)

<sup>62</sup> Vgl. Mauritius Geerard, CPG I, Turnhout 1983, 15; Ferdinand R. Prostmeier, Ignatius, in: LThK 5 (31996), 407–9, hier 407f.

<sup>63</sup> Eine gekürzte Version findet sich in der *Epitoma libri VIII Constitutionum apostolorum seu Constitutiones per Hippolytum* (CPG 1741).

<sup>64</sup> Marcel Metzger (Hg.), *Les Constitutions Apostoliques. III. Livres VII et VIII. Introduction, texte critique, traduction et notes*, SC 336, Paris 1987, 298,4–6.

<sup>65</sup> Metzger (Hg.), *Constitutions* (wie Anm. 64), 308,7–15.

<sup>66</sup> Vgl. Ziegenaus, *Kanon* (wie Anm. 20), 108.

<sup>67</sup> Zahn, *Geschichte* (wie Anm. 49), 186.

<sup>68</sup> Vgl. Ziegenaus, *Kanon* (wie Anm. 20), 54, 64.

zitierte zwar aus diesem Werk, aber dies bedeutet nicht, dass er es auch für kanonisch hielt.<sup>69</sup> Wohl angenommen wird *Apk* in der syrischen Übersetzung des Neuen Testaments, die auf Drängen von Philoxenus Hierapolit. (Xenajas von Mabbug; um die Mitte des 5. Jahrhunderts – 10. Dezember 523) verfasst wurde.<sup>70</sup>

### III. Ergebnis

Im Gegensatz zur westlichen Kirche, in der die *Apk* sich schon im Übergang vom 2. zum 3. Jahrhundert einen festen Platz im neutestamentlichen Kanon gesichert hatte, der am Ende des 4. Jahrhunderts die 27 Bücher enthielt, die auch jetzt noch gelten, kamen die östlichen Kirchen nur zögernd zu einem Konsensus. Zwar gab es einen lebendigen Austausch von Gedankengut, aber es fehlte eine Instanz, die über die Grenzen hinaus eine bestimmte Autorität ausübte, indes „eine gewisse Rivalität schulmäßiger und theologischer Art“ andauerte.<sup>71</sup>

Trotzdem erreichte man auch hier allmählich einen Konsensus über einen Kanon, bestehend aus den Evangelien, *Act*, paulinischen und katholischen Briefen; nur das Problem der *Apk* blieb ungelöst.<sup>72</sup>

<sup>69</sup> Vgl. Ziegenaus, Kanon (wie Anm. 20), 63. – Dass man mit der *Apk* Probleme hatte, zeigt sich auch aus den ca. 551 von Junilius Africanus verfassten *Instituta regularia diuinae legis IV*, für die die *Einleitung zur heiligen Schrift* des nestorianischen Metropoliten Paulus von Nisibis (gestorben 571) die Grundlage war.

<sup>70</sup> So auch in der sogenannten *Harclensis*, einer 616 von Thomas von Harqel, Bischof von Hierapolis, unternommene Überarbeitung dieser *Philoxeniana*.

<sup>71</sup> Ziegenaus, Kanon (wie Anm. 20), 147.

<sup>72</sup> Demzufolge ist es gar nicht verwunderlich, dass griechische Schriftsteller sich meistens nicht dazu gerufen fühlten, die *Apk* mit Kommentar zu versehen, eine Zurückhaltung, die sich, wie man annehmen darf, bei vielen auf eine Aversion stützte, indes andere durch die Dunkelheit des Textes abgeschreckt wurden. Erst Oecumenius (spätes 6. Jahrhundert; CPG 7470) und nach ihm Andreas Caes. (vor 614; CPG 7478) stellten eine systematische Exegese der Johannesoffenbarung auf (hg. v. Marc De Groot, Oecumenii Commentarius in Apocalypsin, Lovanii 1999; Josef Schmid, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I. Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisareia. 1. Text, München 1955). Außerdem fehlt *Apk* auch komplett im griechisch-orthodoxen Lektionar. Vgl. Bruce, Canon (wie Anm. 16), 215; Josef Schmid, Die griechischen Apokalypse-Kommentare, in: BZ 19 (1931), 228–254, hier 228; Theodor Zahn, Kommentar zum Neuen Testament. XVIII. Die Offenbarung des Johannes. Erste Hälfte Kap. 1–5 mit ausführlicher Einleitung. Erste bis dritte Auflage, Leipzig – Erlangen 1924–1926, 112.